

Zur Freiheit verurteilt

Wieso unsere Handlungen mehr beeinflussen können, als wir denken

Freiheit wird bei uns in Deutschland großgeschrieben, und das nicht nur, weil es die Rechtschreibung verlangt. Ob Handlungs-, Meinungs- oder Glaubensfreiheit – unser Grundgesetz hält die wichtigsten Privilegien sogar schriftlich fest, sodass wir alle dazu verpflichtet sind, sie wertzuschätzen. Auch die Wahlen sind natürlich ein Ausdruck dieser uns von allen Seiten umgebenden Freiheit. Denn ob man überhaupt wählen geht, ist schon eine erste Entscheidung, weil es keinen Zwang gibt, seine Meinung in dieser Form kundzutun. Hat man sich als pflichtbewusster Bürger dazu entschlossen zu wählen und liegt der angekreuzte Stimmzettel in der Urne, scheint es mit der Freiheit und den Wahlmöglichkeiten erst einmal vorbei zu sein.

Doch wie haben die Bürger Deutschlands ihre Freiheit bei der diesjährigen Bundestagswahl genutzt? Die Volksparteien erlebten enorme Einbußen an Stimmen, während die FDP ein erfolgreiches Comeback in den Bundestag feiert. Noch mehr Sitze werden im Parlament in den folgenden

vier Jahren jedoch von einer Partei belegt, die zuvor noch nie im Bundestag vertreten war, der AfD. Mit 12,6 Prozent stellte die Fünfprozenthürde für sie eindeutig kein Hindernis dar. Rechtsgerichtete Strömungen und ihre Forderungen gewinnen in Deutschland immer mehr an Zustimmung. Eine Schließung der Grenzen, das Leugnen des anthropogenen Klimawandels oder die unbezahlte Zwangsarbeit für Langzeitarbeitslose finden in der Bevölkerung Unterstützung. Viele derjenigen, denen weder das Wahlergebnis noch diese Inhalte zusagen, haben nun den Eindruck, sie könnten nichts mehr daran ändern. Sie haben gewählt, ihr Bestes getan – und nun ist es an der Zeit zu resignieren.

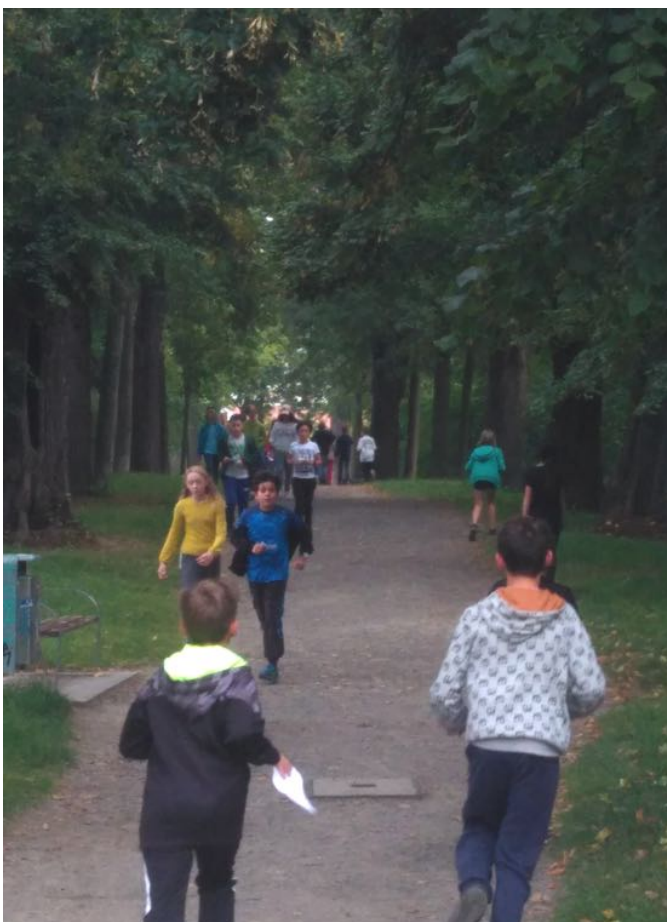
Doch in Wahrheit ist es nicht so einfach und Akzeptanz nicht immer die logische Konsequenz. Denn unsere Freiheit reicht viel weiter: „Wir sind zur Freiheit verurteilt!“ Diese Hypothese stellte der Philosoph Jean-Paul Sartre im 20. Jahrhundert auf und führt aus, dass man durch nichts eingeschränkt ist (außer dass man erst einmal geboren werden

muss). Dabei steht für ihn die selbstständige und vor allem freie Wahl im Mittelpunkt: Jeder Mensch hat nämlich selbst in der Hand, was er gerne sein möchte. Sartres Theorie ist eine optimistische, weil man, wenn man immer die Wahl hat, auch in vermeintlich ausweglosen Situationen einen Ausweg finden kann. Daraus resultiert aber auch die Verantwortung für das eigene Handeln und die Pflicht, sich zu entscheiden. Selbstverständlich trifft man auch eine Wahl, wenn man sich nicht aktiv entscheidet, aber auch hier sollte man sich den daraus folgenden Konsequenzen bewusst sein. Politisch ist es also eine Option, auf die nächsten Wahlen 2017 zu warten, aber es gibt (wie eben immer im Leben) auch Alternativen: Man kann aktiv gegen aktuelle politische Entwicklungen vorgehen, wenn sie nicht den eigenen Vorstellungen entsprechen. Es gibt unzählige Möglichkeiten, seine Meinung außerhalb der Wahlen zu äußern, die wir vielleicht manchmal einfach gar nicht sehen. Natürlich ist die Freiheit irgendwo immer eingeschränkt bzw. in einen Rahmen gefasst

(etwa durch unser Grundgesetz oder die Umstände, in denen wir aufgewachsen sind), aber häufig wird dieser Rahmen viel zu eng gedacht. Die Abgeordneten interessieren sich als Vertreter des Volkes auch während der Legislaturperiode für die Anliegen ihrer Wähler. Wir können die sozialen Medien nutzen, auf Demonstrationen gehen oder innerhalb einer Partei politisch aktiv werden – sowie durch soziales Engagement gesellschaftlichen Missständen allgemein entgegenwirken.

In Gedanken schränkt man seine eigenen Einflussmöglichkeiten meist viel zu sehr ein, denn man kann sich immer Gehör verschaffen. Sartre erklärt, dass man andere Menschen mit seinem Handeln jederzeit beeinflusst – und das sollte man sich immer wieder vor Augen führen. Nichts zu tun ist genau wie nicht zu wählen eine Entscheidung, die passiv auch die Parteien unterstützt, denen man eigentlich nicht zustimmt. Nehmen wir also die Verantwortung wahr, die das Freisein mit sich bringt, um unsere Zukunft aktiv mitzugestalten.

Emilia Dette, Lara Schönig, Leonie Bockelmann, 12. Jg.



Beim MPG läuft's

Der Sponsorenlauf der Unterstufe erfolgreicher denn je

Der Sponsorenlauf der Unterstufe des MPG, der dieses Jahr am 22. September stattgefunden hat, übertraf die höchsten Erwartungen aller deutlich. Er brachte bis jetzt deutlich mehr als **9000(!) Euro** ein. Dies ist mehr als in jedem vorherigen Sponsorenlauf und mehr als jeder Sponsor und Veranstalter jemals gedacht hatte.

Die jüngsten Schüler des MPG liefen auf dem Wall die etwa einen Kilometer lange Strecke bis zu 14 Mal. Dabei wurden sie sowohl vom Ehrgeiz, ihre Klassenkameraden zu übertreffen, als auch vom SV-Team angespornt.

Für jede gelaufene Runde mussten die von jedem Schüler ausgewählten „Sponsoren“ (meist die Eltern oder auch einzelne Geschäfte, die von den Schülern gefragt worden waren) einen bestimmten vorher festgelegten Betrag bezahlen. Das eingenommene Geld

wird gesammelt und an das Partner-Projekt der Schule: Namaste-Kids gespendet.

Die NGO Namaste-Kids setzt sich dafür ein, dass Kinder in Nepal Zugang zu den elementarsten Dingen des Lebens erhalten. Dazu zählen Nahrung, Bildung und Gesundheitsversorgung. Erreicht werden sollen dabei vor allem Kinder, die unter Armut, Krankheiten und sozialer Isolation leiden. Zur Zeit baut Namaste-Kids ein Kinderkrankenhaus in Nepal auf.

SV / Theo Kramer, 9e2



Fotos: Jonas Janssen